

Sub-, Desub- und Reurbanisierung – die räumliche Entwicklung von Stadt und Umland im Freistaat Sachsen seit dem Jahr 2012

Seit Jahren wächst die Einwohnerzahl der Kreisfreien Städte Sachsens immer weiter, gleichzeitig verlieren diese seit einigen Jahren zunehmend Bevölkerung an ihr Umland. Deuten diese jüngeren Entwicklungen auf eine Trendwende hin? Der folgende Fachbeitrag soll einen Überblick über die Bevölkerungsentwicklung der drei Kreisfreien Städte Sachsens – Dresden, Leipzig und Chemnitz – und ihr jeweiliges Umland geben. Dabei stehen folgende Fragestellungen im Zentrum: Wie hat sich das Wanderungssaldo der Kreisfreien Städte mit dem Umland seit dem Jahr 1990 entwickelt? Welche Trends der Stadt-Umland-Wanderungen herrschen derzeit vor? Und welche Auswirkungen haben diese konkret auf die Bevölkerungsstruktur der Kernstädte und deren Umland?

Vorbemerkungen

Anfang der 1990er Jahre zogen viele Menschen aus den Großstädten Ostdeutschlands wie auch Sachsens ins Umland. Dieser Trend der sogenannten Suburbanisierung dominierte über viele Jahre die Entwicklung des Siedlungs- und Wohnungsmarktes. [1] Ein Grund waren großzügige Abschreibungsmodelle, die zu einem Bauboom in den ostdeutschen Flächenländern führten, der im Jahr 1997 seinen Gipfel erreichte. Auf 10 000 Einwohner¹⁾ gerechnet, wurden in diesem Jahr 119 Wohnungen in Sachsen fertiggestellt, in Gesamtdeutschland waren es auf 10 000 Einwohner nur 70 Wohnungen. [2]

Der Begriff der Suburbanisierung wird in dieser Veröffentlichung auf die Bevölkerungssuburbanisierung beschränkt und beschreibt die Wanderungsverluste einer Kernstadt mit ihren Umlandgemeinden. Dabei ziehen die Menschen zunächst in die angrenzenden Gemeinden. Im weiteren Verlauf, z. B. als Folge einer verbesserten Verkehrsanbindung, ziehen diese in Gemeinden, die von der sogenannten Kernstadt weiter entfernt liegen (Desuburbanisierung). Als Folge der Bevölkerungssuburbanisierung erhöht sich die Bevölkerungsdichte in den Umlandgemeinden, während die Bevölkerung der Kernstadt abnimmt bzw. deren Wachstum geringer ist als das der Umlandgemeinden. Dadurch entstehen raumplanerische

Herausforderungen, z. B. durch ein erhöhtes Pendleraufkommen und eine sich dadurch verstärkende Verkehrsbelastung. Als Folge dieser Entwicklungen wird auch von einem sogenannten „Funktionsverlust der Kernstadt“, z. B. durch fehlende Steuereinnahmen gesprochen. [3] [4]

Im folgenden Beitrag werden die Suburbanisierungsprozesse der drei Kreisfreien Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz im Wesentlichen seit dem Jahr 2012 analysiert. Dabei wird zunächst die Bevölkerungsentwicklung insgesamt betrachtet sowie der Einfluss der Stadt-Umland-Wanderungen auf diese. Die Betrachtungen beschränken sich dabei hauptsächlich auf die deutsche Bevölkerung, die die Sub-, Desub- und Reurbanisierungsprozesse im Wesentlichen bestimmt.

Definition der Umlandgemeinden

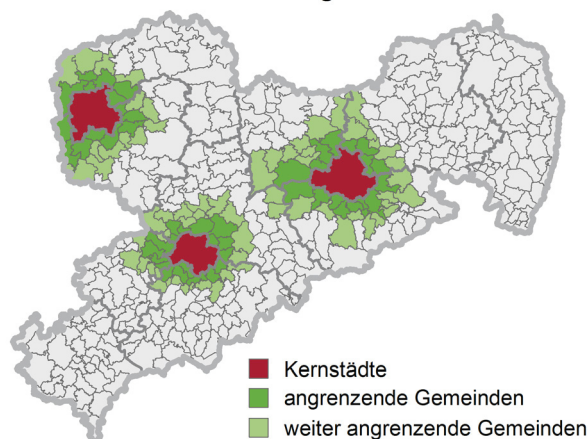
In einem ersten Schritt wurden alle Gemeinden ermittelt, die direkt an die Kernstädte Dresden, Leipzig und Chemnitz angrenzen. Insgesamt wurden 13 Gemeinden bei Leipzig, 16 bei

Tab. 1 Kernstädte und umliegende Gemeinden

Kernstädte	Anzahl der ...	
	angrenzenden Gemeinden	weiter angrenzenden Gemeinden
Dresden	16	27
Leipzig	13	14
Chemnitz	18	26

1) Mit Einwohnern sind im folgenden Fachbeitrag sowohl die Einwohnerinnen als auch die Einwohner gemeint.

Abb. 1 Kernstädte und umliegende Gemeinden



Gebietsstand: 1. Januar 2019
© GeoBasis-DE / BKG 2019 (Daten verändert)

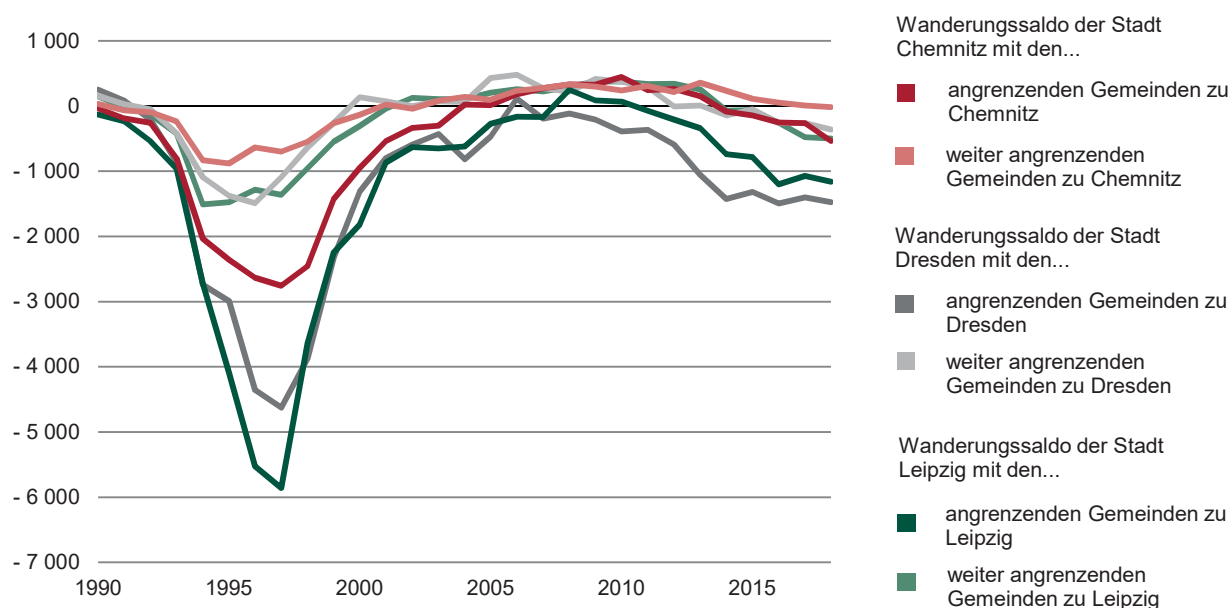
Dresden sowie 18 bei Chemnitz festgestellt, die unter „angrenzende Gemeinden“ gefasst wurden. In einem zweiten Schritt wurden Gemeinden als „weiter angrenzende Gemeinden“ definiert, die sich an die angrenzenden Gemeinden räumlich anschließen oder zwischen den Jahren 2012 und 2018 Wanderungsgewinne mit den Kernstädten von insgesamt 100 Einwohnern aufwiesen. Die Unterscheidung in zwei geografische Ringe um die Kernstädte wurde vorgenommen, um die mögliche Ausdehnung bzw. Erweiterung der Umlandwanderungen als Bestandteil des Suburbanisierungsprozesses abzubilden. Der Tabelle 1 sind die Anzahl der entsprechenden umliegenden Gemeinden zu entnehmen und in Abbildung 1 sind diese grafisch dargestellt. Mit dem Begriff Umland werden im Folgenden

sowohl die angrenzenden als auch die weiter angrenzenden Gemeinden bezeichnet. Die angrenzenden Gemeinden der Stadt Dresden unterscheiden sich stark von den angrenzenden Gemeinden der beiden anderen Städte hinsichtlich ihrer Bevölkerungszahl. Während die an Chemnitz und Leipzig angrenzenden Gemeinden im Durchschnitt nur knapp 8 000 bzw. 10 000 Einwohner im Jahr 2018 zählen und die größte Gemeinde rund 24 000 Einwohner hat, sind die angrenzenden Gemeinden an Dresden mit im Durchschnitt 14 000 Einwohnern und drei Gemeinden über 30 000 Einwohnern (Radebeul, Freital, Pirna) im Vergleich wesentlich größer.

Suburbanisierung Anfang der 1990er Jahre und anschließende Reurbanisierung

In den ersten Jahren nach der Wiedervereinigung Deutschlands verloren die drei Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz zunehmend mehr Einwohner an ihr Umland. Die Kreisfreien Städte verzeichneten 1997 die höchsten Wanderungsverluste gegenüber den angrenzenden Gemeinden. Dieser betrug für Leipzig 5 859 Personen, für Dresden 4 627 und für Chemnitz 2 755 Personen. Auch an die weiter angrenzenden Gemeinden verloren die drei Städte zunehmend Einwohner (spätestens ab 1992), mit denen sie 1990 und zum Teil noch 1991 Wanderungsgewinne aufgewiesen hatten. Diese Wanderungsverluste waren jedoch geringer als mit den angrenzenden Gemeinden und spätestens ab dem Jahr 2003 verzeichneten alle drei Städte Wanderungsgewinne mit den weiter angrenzenden Gemeinden. Auch gegenüber den

Abb. 2 Wanderungssaldo der deutschen Bevölkerung der drei Kreisfreien Städte Sachsens mit den angrenzenden und weiter angrenzenden Gemeinden 1990 bis 2018



angrenzenden Gemeinden gingen die Wanderungsverluste zurück. Diese Entwicklung basierte vorrangig auf rückläufigen Fortzugszahlen aus den Kernstädten ins Umland. Seit 2001 bewegen sie sich nur noch in einem Korridor von bis zu 1 500 Personen. Zudem entspricht die Anzahl maximal der Hälfte des Fortzugsvolumens der 1990er Jahre. Die extrem hohen Wanderungsverluste der Kernstädte mit dem Umland Anfang der 1990er Jahre stellen somit eine bis heute einmalige Ausnahmesituation in der sächsischen Bevölkerungsentwicklung seit 1990 dar (vgl. Abb. 2). Nach den extrem hohen Wanderungsverlusten Mitte der 1990er Jahre kehrte sich der Trend Anfang der 2000er Jahre wieder nahezu um, indem die Kernstädte mit dem Umland zum größten Teil positive Wanderungssalden erzielten. Diese Phase wird als Reurbanisierung bezeichnet, in der, nach Sub- und Desuburbanisierung, die Städte wieder an Bedeutung gewinnen. [5]

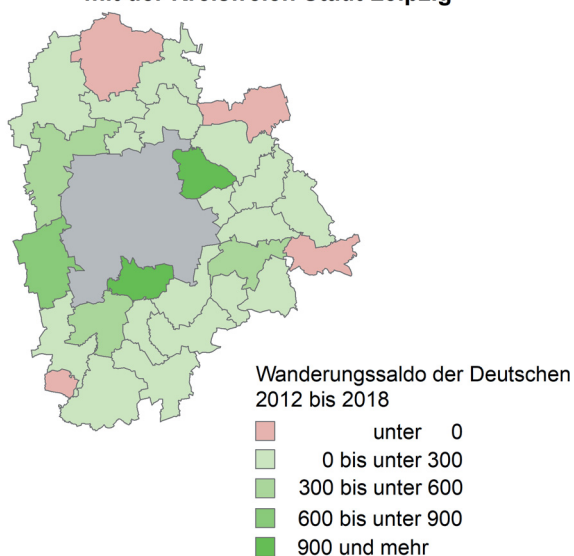
Suburbanisierung, Desuburbanisierung oder Reurbanisierung? Entwicklungen seit dem Jahr 2012

Im Folgenden wird nun die Entwicklung seit dem Jahr 2012 näher beschrieben.

Suburbanisierung

Aus Abbildung 2 wird ersichtlich, dass seit einigen Jahren die Wanderungsgewinne der Kreisfreien Städte mit dem Umland wieder rückläufig sind bzw. die Wanderungsverluste erneut zunehmen. Im Jahr 2018 verzeichneten die Kreisfreien Städte erstmals seit 1999 gegenüber dem gesamten Umland Wanderungsverluste. Die drei Kreisfreien Städte verlieren also wieder zunehmend Einwohner an ihr Umland.

Abb. 3 Wanderungssaldo ausgewählter Gemeinden mit der Kreisfreien Stadt Leipzig



Gebietsstand: 1. Januar 2019
© GeoBasis-DE / BKG 2019 (Daten verändert)

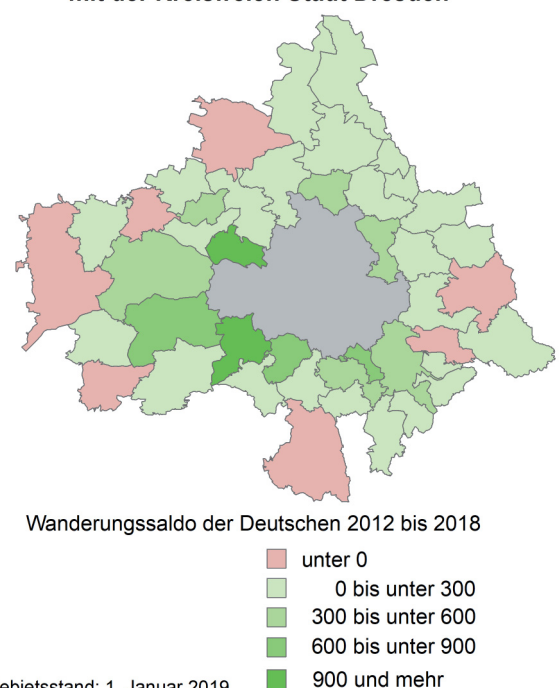
Die Abbildungen 3 bis 5 verdeutlichen die Wanderungsverflechtungen der Kernstädte mit dem jeweiligen Umland der Jahre 2012 bis 2018.

Über den Betrachtungszeitraum 2012 bis 2018 wiesen nur vier Umlandgemeinden der Stadt Leipzig Wanderungsverluste gegenüber Leipzig auf (Gemeinde Elstertrebnitz sowie die Städte Trebsen/Mulde, Delitzsch und Eilenburg), wobei es sich hier ausschließlich um weiter angrenzende Gemeinden handelt. Alle anderen Umlandgemeinden konnten dagegen Wanderungsgewinne verzeichnen. Die höchsten Wanderungsgewinne erzielten die Städte Taucha, Markranstädt und Markleeberg, wobei die ersten beiden Städte zu den Gemeinden gehören, an die die Stadt Leipzig seit dem Jahr 1990 nahezu durchgehend im Saldo Einwohner verloren hat.

Für die Stadt Dresden und ihre umliegenden Gemeinden ergibt sich ein ähnliches Bild wie für die Stadt Leipzig. Lediglich vereinzelte weiter angrenzende Gemeinden verloren hier in der Summe der Jahre 2012 bis 2018 im Saldo Einwohner an die Kernstadt. Darunter waren die Gemeinden Ebersbach, Lohmen und Halsbrücke sowie die Städte Stolpen, Meißen, Nossen und Glashütte. Die angrenzenden Gemeinden mit den höchsten Wanderungsgewinnen aus der Stadt Dresden, die Städte Radebeul und Freital, zählen auch zu den Gemeinden, die bereits seit dem Jahr 1990 nahezu jährlich positive Wanderungssalden mit der Stadt Dresden erzielten.

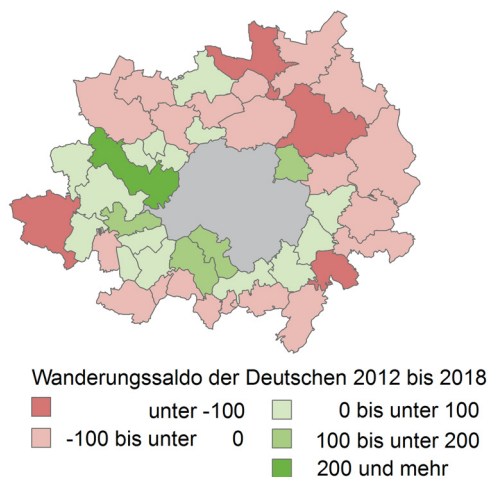
Über die Hälfte der angrenzenden und weiter angrenzenden Gemeinden an die Stadt Chemnitz erzielten hingegen mit der Kernstadt im Zeitraum

Abb. 4 Wanderungssaldo ausgewählter Gemeinden mit der Kreisfreien Stadt Dresden



Gebietsstand: 1. Januar 2019
© GeoBasis-DE / BKG 2019 (Daten verändert)

Abb. 5 Wanderungssaldo ausgewählter Gemeinden mit der Kreisfreien Stadt Chemnitz



Gebietsstand: 1. Januar 2019
© GeoBasis-DE / BKG 2019 (Daten verändert)

der Jahre 2012 bis 2018 im Saldo Wanderungsverluste. Die meisten Deutschen sind dabei aus den Städten Zschopau, Frankenberg, Mittweida und Glauchau nach Chemnitz verzogen. Wanderungsgewinne konnten demgegenüber vor allem südwestlich an Chemnitz angrenzende Gemeinden erzielen wie die Städte Limbach-Oberfrohna und Hohenstein-Ernstthal sowie die Gemeinde Neukirchen/Erzgebirge.

Desuburbanisierung

Auffallend ist, dass insbesondere in den Städten Leipzig und Dresden die Wanderungsverluste mit den angrenzenden Gemeinden seit einigen Jahren nahezu auf einem relativ hohen, aber gleichbleibenden Niveau sind, während die Wanderungsverluste mit den weiter angrenzenden Gemeinden zunehmen (s. Abb. 2). Dieser Prozess der Verlagerung der Abwanderung aus den Kernstädten auf das weitere Umland wird auch als Desuburbanisierung bezeichnet. [5]

Der sich abzeichnende Prozess der Desuburbanisierung kann auch durch die Veränderung der durchschnittlichen Wanderungsdistanz verdeutlicht werden. Die einfache Wanderungsdistanz berechnet sich dabei aus dem einfachen linearen Abstand (Distanz) zwischen den geografischen Schwerpunkten der Kernstadt und der Umlandgemeinden und wird entsprechend den tatsächlich stattgefundenen Fortzügen aufsummiert und durch die Zahl der Fortzüge geteilt. Dabei zeigt sich, dass die durchschnittliche Distanz, die die Fortziehenden aus der Stadt Leipzig in das Umland zurücklegen von 13,4 Kilometer im Jahre 2012 um einen Kilometer auf 14,4 Kilometer im Jahre 2018 gestiegen ist. Diese Distanz ist sogar größer als zur Suburbanisierung Anfang der 1990er Jahre. Und

auch aus der Landeshauptstadt Dresden ziehen die Fortziehenden im Jahr 2018 mit durchschnittlich 15,2 Kilometern Entfernung immerhin um 0,2 Kilometer weiter als noch im Jahr 2012 (15,0). Bei dem Durchschnittswert aus dem Jahr 2018 handelt es sich zudem um den höchsten Wert seit 1996. In Chemnitz ist hingegen die durchschnittliche Distanz bei Wegzügen aus der Kernstadt im Jahr 2018 mit 13,7 Kilometern geringer als noch im Jahr 2012 mit 14,0 Kilometern.

Reurbanisierung

Bedeutend diese Entwicklungen vor allem der Städte Dresden und Leipzig das Ende der Reurbanisierung und den Anfang einer neuen Suburbanisierungswelle für Sachsen?

Dagegen spricht die Bevölkerungsentwicklung Sachsens der Jahre 2012 bis 2018, in der die Bevölkerung ausschließlich in den drei Kreisfreien Städten zugenommen hat. In Chemnitz um 2,8 Prozent, in Dresden um 7,1 Prozent und in Leipzig sogar um 15,3 Prozent. Dieser Trend, der nicht nur für Sachsen gilt, wurde auch in einer Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes zur Pressekonferenz zum Thema Wohnen am 4. Dezember 2019 mit dem Titel „Städte-Boom [...]“ beschrieben. [6] Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) hat zudem im Jahr 2017 eine Studie mit dem Titel „Wie viel (Re-)Urbanisierung durchzieht das Land?“ veröffentlicht. Untersucht wurde dabei die Bevölkerungsentwicklung der Jahre 2000 bis 2015 mit dem Ergebnis, dass die Reurbanisierung zwischen den Jahren 2011 und 2015 in Ostdeutschland und somit auch in Sachsen noch weiter zugenommen hat. [5]

Wanderungsbewegungen nach Herkunft, Nationalität und Altersgruppen

Die Erklärung der scheinbar gegenläufigen Entwicklungen zu Suburbanisierung und Desuburbanisierung sowie Reurbanisierung ist in der Analyse der Wanderungsströme differenziert nach Ziel- bzw. Herkunftsgebieten und Nationalität sowie nach Altersgruppen zu finden.

Wanderungen nach Ziel- und Herkunftsgebieten und Nationalität

Differenziert nach Wanderungen vom und ins Ausland, mit dem Bundesgebiet und innerhalb Sachsens (Binnenwanderungen) zeigt sich im Betrachtungszeitraum, dass es die Wanderungsgewinne mit dem Ausland und für Leipzig zusätzlich noch stärker die mit dem Bundesgebiet sind, welche zu dem insgesamt positiven Wanderungssaldo der Kernstädte führen. Mit dem Freistaat Sachsen haben im Jahr 2018 hingegen alle Kreisfreien Städte im Saldo Wanderungsverluste erzielt.

Wird nur die Entwicklung der deutschen Bevölkerung betrachtet, hat die Stadt Chemnitz somit seit 2011 sogar an Einwohnern verloren (-2,9 Prozent) und auch die Bevölkerungszunahme für Dresden und Leipzig fallen mit einem Plus von 2,8 Prozent bzw. 9,4 Prozent im Vergleich zum 31.12.2011 wesentlich moderater aus.

Einfluss der Natürlichen Bevölkerungsbewegung

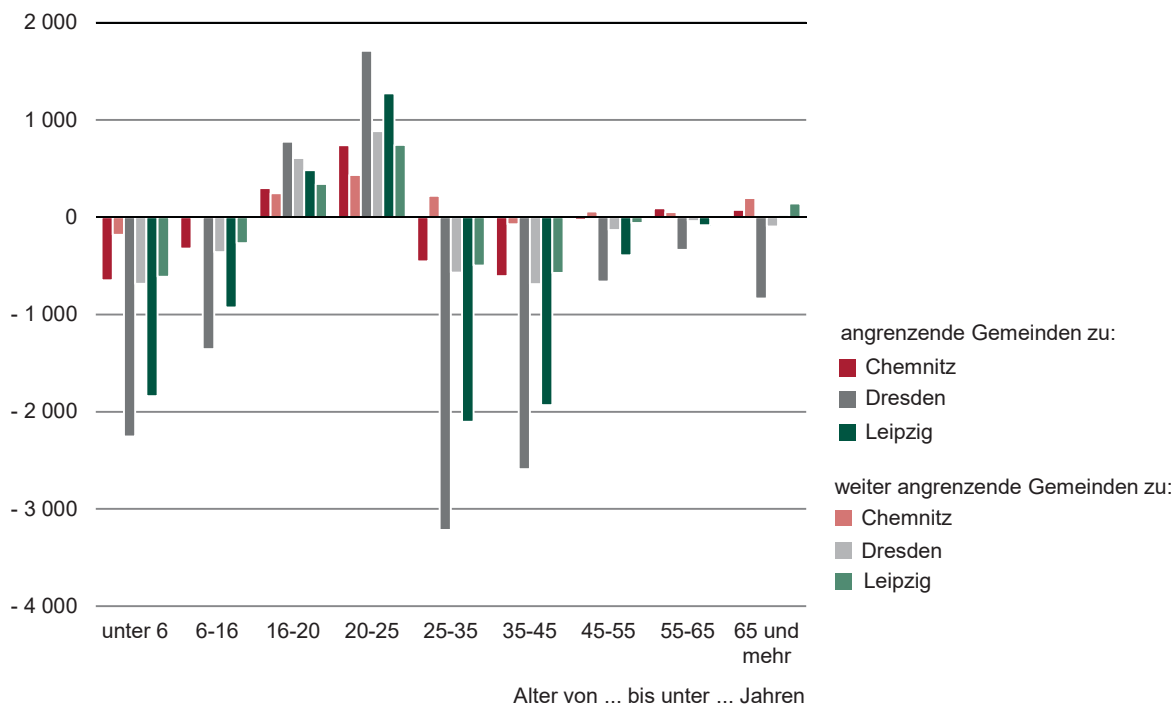
Zusätzlich muss für die Entwicklung der Bevölkerung berücksichtigt werden, dass die Stadt Dresden in den Jahren 2012 bis 2018 rund 6 700 Einwohner durch einen Geburtenüberschuss gewinnen konnte. Für die Stadt Leipzig, die seit dem Jahre 2014 einen Geburtenüberschuss aufweist, sind es in der Folge rund 2 300 Einwohner. Aber auch wenn die Zahl der Geburten, die der Gestorbenen in den Städten Dresden und Leipzig übersteigt, so werden dennoch im Verhältnis zu den im gebärfähigen Alter vorhandenen Frauen dort weniger Kinder geboren als im Sächsendurchschnitt. Mit 1,41 Kindern je Frau ist der Wert für Leipzig im Jahr 2018 sogar der geringste im Vergleich aller Landkreise und Kreisfreien Städte Sachsens (Sachsen insgesamt: 1,60 Kinder je Frau). Auch in Dresden ist mit 1,50 Kindern je Frau der Wert nur geringfügig höher. Für Chemnitz liegt die zusammengefasste Geburtenziffer bei 1,64 und demnach über dem Sächsendurchschnitt. Trotzdem gilt in Chemnitz hingegen wie für Sachsen insgesamt, dass mehr Personen sterben als geboren werden und durch

diesen Gestorbenenüberschuss die Bevölkerung schrumpft, wenn der Gestorbenenüberschuss nicht durch Wanderungsgewinne ausgeglichen werden kann.

Tab. 2 Wanderungssalden und Bevölkerungsentwicklung der Kreisfreien Städte Leipzig, Dresden und Chemnitz 2012 bis 2018

Merkmal	Leipzig	Dresden	Chemnitz
Wanderungssaldo	75 586	29 605	14 389
Ausland	23 272	19 320	49 534
Bundesgebiet	39 013	5 006	-394
Sachsen	13 301	5 279	-34 751
darunter Umland	-5 798	644	-109
Deutsche	42 734	6 703	850
Nichtdeutsche	32 852	22 902	13 539
unter 16	938	-2 640	1 224
16 - 25	46 325	36 841	9 431
25 - 45	21 381	-6 611	2 035
45 - 65	4 420	1 462	1 272
65 und mehr	2 522	553	427
Bevölkerung am 31.12.			
2011	510 043	517 765	240 543
2018	587 857	554 649	247 237
Bevölkerungszunahme 2018 gegenüber 2011			
absolut	77 814	36 884	6 694
in Prozent	15,3	7,1	2,8

Abb. 6 Wanderungssaldo der Deutschen der drei Kreisfreien Städte Sachsens mit den umliegenden Gemeinden 2012 bis 2018 nach Altersgruppen



Wanderungen nach Altersgruppen

Außerdem zeigt sich bei der Betrachtung der Wanderungen der Deutschen nach Altersgruppen ab dem Jahr 2012, dass es vor allem die jungen Erwachsenen sind, die es in die Kreisfreien Städte zieht. So sind von den Jahren 2012 bis 2018 im Saldo rund 63 600 Personen im Alter von 16 bis unter 25 Jahren in die drei Kreisfreien Städte gezogen (3 620 nach Chemnitz, 25 378 nach Dresden und 34 579 nach Leipzig). Rund ein Drittel aller Zuzüge in die Kreisfreien Städte befanden sich in dieser Altersgruppe (ca. 35 Prozent). Für die Städte Leipzig und Dresden zeigt sich dies auch in einem deutlich niedrigeren und seit 2011 zurückgegangenen Altersdurchschnitt im Vergleich zum Durchschnittsalter für Sachsen insgesamt. So war im Jahr 2018 die Bevölkerung in Dresden im Durchschnitt 42,9 Jahre alt und in Leipzig 42,3 Jahre, während der Wert für Sachsen insgesamt bei 46,8 Jahren lag. Auch aus den umliegenden Gemeinden ziehen im Saldo mehr junge Erwachsene in die Kernstädte als aus den Kernstädten ins Umland. Dies gilt insbesondere für die Altersgruppe der 16 bis unter 25-Jährigen und für alle Kernstädte und sowohl die angrenzenden als auch die weiter angrenzenden Gemeinden. Die Stadt Chemnitz hat zudem im Saldo und der Summe der Jahre 2012 bis 2018 Wanderungsgewinne der Altersgruppen ab 45 Jahre für das gesamte Umland zu verzeichnen sowie bei weiter angrenzenden Gemeinden zusätzlich bei den 6- bis unter 16-Jährigen und den 25- bis unter 35-Jährigen. Auch die Stadt Leipzig hat in der Summe der Jahre 2012 bis 2018 zusätzlich Wanderungsgewinne mit Personen aus der Altersgruppe ab 65 Jahren aus dem Umland erzielt. Die Stadt Dresden verzeichnete hingegen seit dem Jahr 2015 keine Wanderungsgewinne mit dem Umland mehr mit Personen, die 25 Jahre und älter sind. So scheint der Suburbanisierungsprozess in den zwei größten Kreisstädten Sachsens bereits weiter vorangeschritten zu sein als in der Stadt Chemnitz, die nur etwa halb so viele Einwohner zählt. Dafür spricht auch das insgesamt höhere Wanderungsvolumen der zwei größten Kreisstädte mit den jeweiligen Umlandgemeinden. In Abbildung 6 sind die Wanderungssalden der Kreisfreien Städte Sachsens in der Summe der Jahre 2012 bis 2018 mit den angrenzenden bzw. weiter angrenzenden Gemeinden nach Altersgruppen dargestellt. Was darin sichtbar wird, ist, dass es hauptsächlich Personen aus den Altersgruppen 0 bis unter 16 Jahre und 25 bis unter 45 Jahre, also junge Familien, sind, die aus den Kernstädten in das Umland ziehen. Im Saldo verzeichnet dabei die höchsten Wanderungsverluste die Stadt Dresden. Demgegenüber verzeichnete sie im Betrachtungszeitraum

allerdings auch die höchsten Wanderungsgewinne mit angrenzenden Gemeinden in der Altersgruppe 16 bis unter 25 Jahre.

Auswirkungen der Sub- und Desuburbanisierungsprozesse auf das Umland

Dass das Umland der Kernstädte vor allem für Familien attraktiv ist, zeigt sich auch in der durchschnittlich höheren zusammengefassten Geburtenziffer je Frau (TFR) für das jeweilige Umland im Vergleich zu den Kernstädten (s. Tab. 3). Mit Blick auf das Umland liegt hier die durchschnittliche TFR bei mindestens 1,73 Kinder je Frau für das Umland von Chemnitz und bis zu 1,82 Kindern je

Tab. 3 Ausgewählte Kennzahlen für die Kreisfreien Städte und das Umland

Region	2011 ¹⁾	2018
Durchschnittsalter in Jahren		
Dresden, Stadt	43,1	42,9
Umland Dresden	46,4	47,1
Leipzig, Stadt	43,8	42,3
Umland Leipzig	46,5	47,2
Chemnitz, Stadt	47,1	46,8
Umland Chemnitz	47,7	48,8
Gesamtquotient je 100²⁾		
Dresden, Stadt	60,5	68,5
Umland Dresden	68,5	81,3
Leipzig, Stadt	59,5	62,2
Umland Leipzig	63,2	74,7
Chemnitz, Stadt	68,3	80,1
Umland Chemnitz	68,2	83,9
Einwohner je km²		
Dresden, Stadt	1 577	1 689
Umland Dresden	216	200
Leipzig, Stadt	1 715	1 974
Umland Leipzig	206	189
Chemnitz, Stadt	1 089	1 118
Umland Chemnitz	260	237
Zusammengefasste Geburtenziffer³⁾		
Dresden, Stadt	1,54	1,49
Umland Dresden	1,70	1,82
Leipzig, Stadt	1,43	1,41
Umland Leipzig	1,45	1,81
Chemnitz, Stadt	1,51	1,64
Umland Chemnitz	1,58	1,73

1) Zusammengefasste Geburtenziffer 2012.

2) Der Gesamtquotient ist definiert als das Verhältnis der Anzahl der Personen einer Bevölkerung im nichterwerbsfähigen Alter zu 100 Personen derselben Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter.

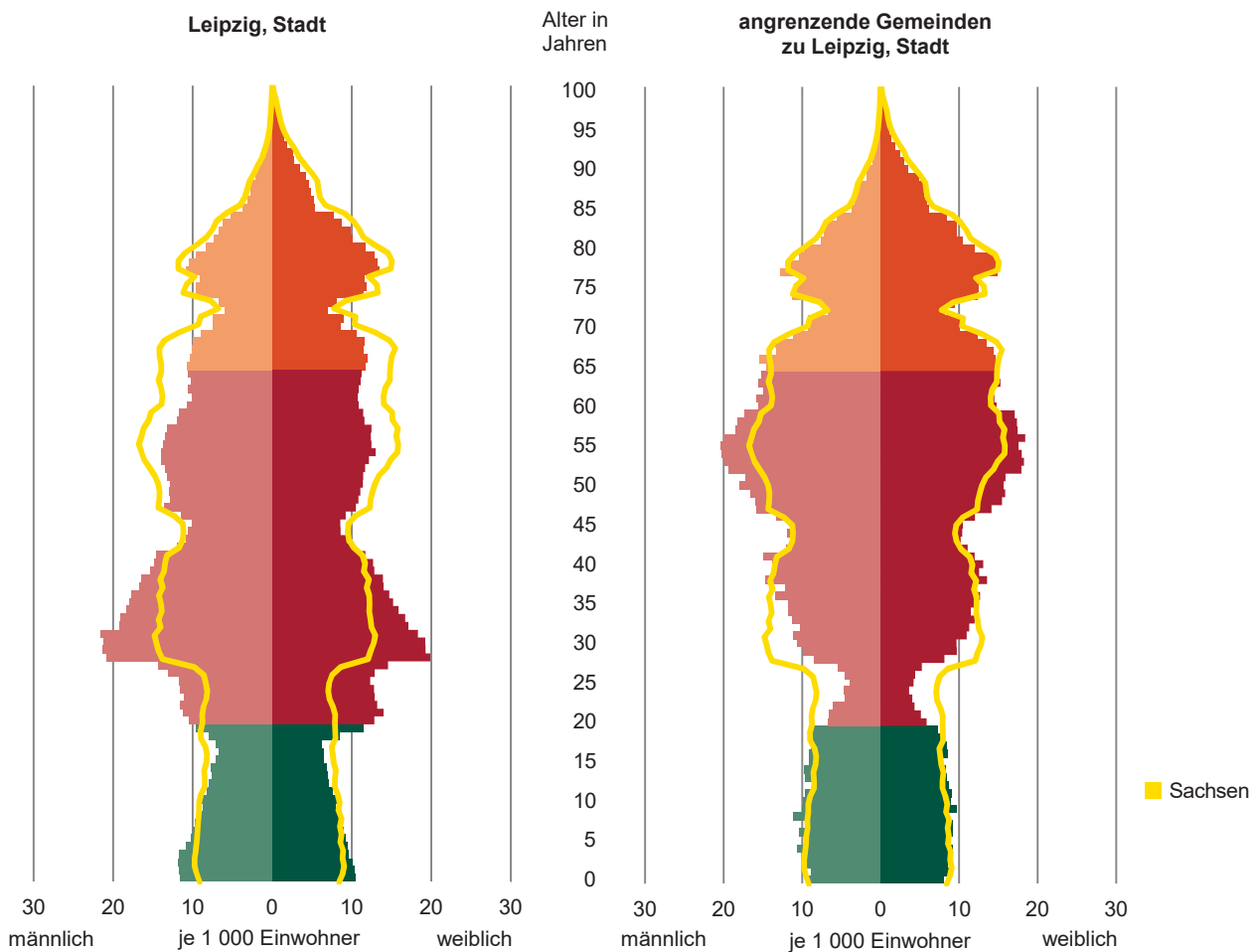
3) Zusammengefasste Geburtenziffer = Summe der altersspezifischen Geburtenziffern für Frauen im Alter von 15 bis unter 50 Jahren. Alter der Mutter ermittelt als Differenz zwischen Berichtsjahr und Geburtsjahr der Mutter.

Frau bei Dresdens Umland. Mit 0,4 mehr Kindern je Frau ist die Differenz von Kernstadt zum Umland bei Leipzig am größten. Welche Auswirkungen hat diese erhöhte durchschnittliche Kinderzahl je Frau auf die Bevölkerungsstruktur des Umlands der Kernstädte? Trotz der positiven Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffer je Frau sind in nahezu allen angrenzenden und weiter angrenzenden Gemeinden im Jahr 2018 mehr Menschen gestorben als Kinder geboren wurden, wodurch nur in vereinzelt Gemeinden ein Geburtenüberschuss erzielt werden konnte.

In Hinblick auf die natürliche Bevölkerungsbewegung kann die Bevölkerung dieser Gemeinden somit nicht wachsen, da die Anzahl der Geburten die hohe Anzahl der Gestorbenen nicht ausgleichen kann. Die Ursache hierfür liegt in der Bevölkerungsstruktur mit einem verhältnismäßig hohen Anteil älterer Menschen und ist auch der Grund,

warum trotz der Zuzüge und der Geburten der Altersdurchschnitt im Umland insgesamt steigt, wo er in den Kernstädten seit 2011 zurückgegangen ist (s. Tab. 3). Auch der sogenannte Belastungsquotient, also das Verhältnis der Personen im sogenannten nichterwerbsfähigen Alter zu 100 Personen derselben Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter hat sich seit 2011 für das Umland noch stärker erhöht wie für die jeweiligen Kernstädte. Diese Kennzahlen für die Kernstädte wie für das Umland lassen sich der Tabelle 3 entnehmen. Zur weiteren Verdeutlichung sind in Abbildung 7 beispielhaft die Bevölkerungsstrukturen der deutschen Bevölkerung der Stadt Leipzig und der angrenzenden Gemeinden je tausend Einwohner dargestellt. Es wird ersichtlich, dass in der Stadt Leipzig die Besetzung der Altersjahre insgesamt gleichmäßiger verteilt ist und die am stärksten besetzten Altersjahre um die 30 sind. Demgegenüber ähnelt die Bevölkerungsstruktur

Abb. 7 Deutsche Bevölkerung der Stadt Leipzig und der angrenzenden Gemeinden zu Leipzig je 1 000 Einwohner am 31. Dezember 2018 nach Alter und Geschlecht



Datenquelle: 2018 - Fortschreibung des Bevölkerungsstandes

der angrenzenden Gemeinden sehr stark der für Sachsen insgesamt, in der die letzten geburtenstarken Jahrgänge das höhere Erwerbsalter erreicht haben und diese Altersgruppe am stärksten besetzt ist. Zusätzlich sind die Altersjahre der Mitte 20-Jährigen sehr dünn besetzt. Dies ist neben dem Geburtentief nach der Wiedervereinigung Deutschlands auch eine Folge der vielen Wegzüge von Personen dieser ohnehin dünn besetzten Altersgruppe. Aus diesem Grund führt auch der Zuzug junger Familien nicht zu einer grundlegenden Veränderung in der Bevölkerungsstruktur wie eine Reduzierung des Altersdurchschnitts.

Bevölkerungsentwicklung des Umlands

Im Folgenden wird, auf die vorherigen Abschnitte aufbauend, die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung des Umlands und der einzelnen Gemeinden beschrieben.

Umland von Dresden

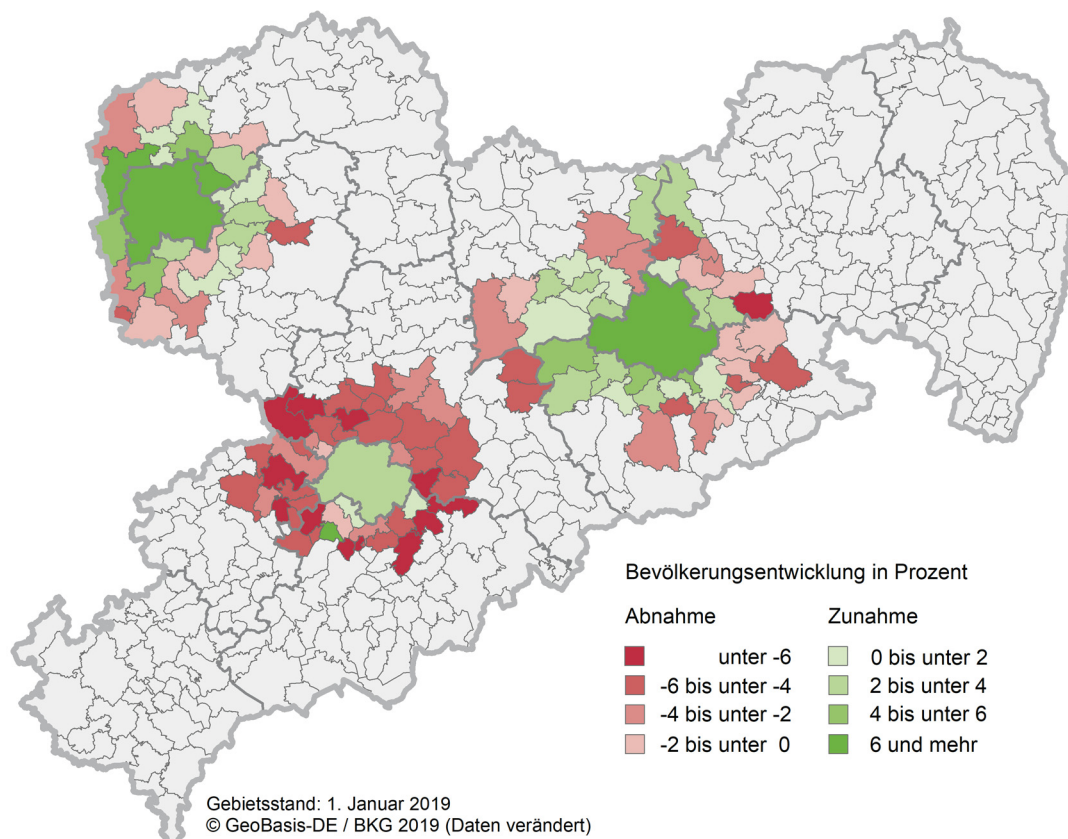
Die Gesamtbevölkerung des Umlandes von Dresden hat sich seit 2011 um 4 666 Personen erhöht (+1,2 Prozent). Unter diesen sind die Städte Freital (+1 113 Personen) und Meißen (+932 Personen) am stärksten gewachsen. In den Städten Königsbrück und Pirna ist zudem das Durchschnittsalter um -0,2 bzw. -0,1 auf 47,1 bzw. 48,4 Jahre zurückgegangen. In den Gemeinden Wachau,

Käbschütztal, Niederau, Müglitztal sowie in der Stadt Rabenau kam es zudem im Jahr 2018 zu einem Geburtenüberschuss von bis zu 19 Personen.

Umland von Leipzig

Das Umland der Stadt Leipzig weist demgegenüber 2018 im Vergleich zu 2011 ein Bevölkerungswachstum von 4 758 Personen auf, was 2,1 Prozent entspricht. In Bezug auf die angrenzenden Gemeinden hat sich die Bevölkerung sogar um 5 740 Personen erhöht. Unter Betrachtung des Umlandes insgesamt hat die Stadt Taucha in diesem Zeitraum mit einem Plus von 1 531 Einwohnern den mit Abstand höchsten Bevölkerungsgewinn zu verbuchen. Taucha hat zudem mit -0,6 Jahren den höchsten Rückgang des Altersdurchschnitts seit dem Jahr 2011 zu verzeichnen (2018: 46,5 Jahre). In der Gemeinde Krostitz und der Stadt Schkeuditz ist der Altersdurchschnitt im selben Zeitraum um -0,3 Jahre auf 45,2 bzw. 47,2 Jahren zurückgegangen. Auch die Stadt Zwenkau hat mit -0,1 Jahren einen leichten Rückgang des Altersdurchschnitts auf 47,2 Jahre im Vergleich zu 2011 zu verzeichnen. In den Gemeinden Großpösna, Jesewitz, Belgershain, Parthenstein, Schönewölkau und der Stadt Rötha kam es zudem im Jahr 2018 zu einem Geburtenüberschuss von maximal 11 Personen.

Abb. 8 Bevölkerungsentwicklung in ausgewählten Gemeinden 2012 bis 2018



Umland von Chemnitz

Die nennenswerten Bevölkerungszuwächse des Umlands von Chemnitz beschränken sich auf 77 Einwohner mehr in Niederdorf und 50 in Neukirchen/Erzgebirge. Prozentual betrachtet ist die Bevölkerung im Umland im Jahr 2018 im Vergleich zu 2011 um 4,7 Prozent zurückgegangen. Zudem hat sich in allen Umlandgemeinden außer Niederdorf der Altersdurchschnitt seit 2011 erhöht. In den Gemeinden Amtsberg, Niederdorf, Leubsdorf und Rossau kam es im Jahr 2018 zudem zu einem Geburtenüberschuss von maximal 6 Personen in Niederdorf.

Fazit

Es kann festgestellt werden, dass Suburbanisierung insbesondere in Leipzig und Dresden und derzeit vor allem in den angrenzenden Gemeinden der Kernstädte stattfindet. Außerdem zeichnen sich leichte Desuburbanisierungstendenzen ab. Gleichzeitig brechen jedoch vor allem mit Blick auf die Gesamtbevölkerung in Dresden und Leipzig die Reurbanisierungsprozesse nicht ab. Die Entwicklungen verlaufen somit parallel und es kann noch von keinem Funktionsverlust der Kernstadt gesprochen werden. Außerdem wächst trotz Wanderungsgewinnen aus den Kernstädten nicht in allen umliegenden Gemeinden die Bevölkerung und eine Suburbanisierungswelle mit dem Ausmaß wie in den 1990er Jahren herrscht derzeit nicht vor. In Abbildung 8 ist die Bevölkerungsentwicklung der Gesamtbevölkerung der Kernstädte wie des Umlandes von 2018 im Vergleich zu 2011 dargestellt. Auch hierbei wird sichtbar, dass die Städte Dresden und Leipzig weiterhin prozentual betrachtet stärker wachsen als die jeweiligen Umlandgemeinden. Unter Betrachtung der deutschen Bevölkerung hätten unter allen drei Kernstädten und den Umlandregionen insgesamt sogar nur die Städte Dresden und Leipzig Bevölkerungsgewinne im Vergleich zu 2011 zu verzeichnen. Die Bevölkerung des Umlands von Leipzig ist innerhalb dieses Zeitraums nahezu gleich geblieben. Außerdem scheinen hauptsächlich die Gemeinden hohe Wanderungsgewinne mit der deutschen Bevölkerung der Kernstädte zu erzielen, die bereits seit vielen Jahren von Zuwanderung aus der Kernstadt profitieren. Durch die vorgegebene Altersstruktur führen die Zuzüge der vorwiegend jungen Familien jedoch nicht automatisch zu einer Verjüngung der Bevölkerung oder einem Geburtenüberschuss. Vielmehr wirken Bevölkerungsentwicklungen der Vergangenheit sich auch noch Jahrzehnte später auf die Bevölkerungsstruktur aus und bremsen die Einflusskraft jüngerer Entwicklungen ab. Der Einfluss der Suburbanisierungsprozesse auf die Bevölkerungsstruktur der Umlandgemeinden ist somit begrenzt. Dennoch ist anzunehmen, dass

der Trend der Suburbanisierung noch weiter anhalten wird, wenngleich keine Prognosen darüber abgeleitet werden können, da die Ursachen dieser Prozesse nicht Inhalt dieses Beitrages waren und die Einflussfaktoren auf dieses Wanderungsverhalten wie Wohnungsmieten, Boden- und Immobilienpreise, verfügbares Bauland usw. gesondert zu untersuchen wären. [1]

Literatur- und Quellenverzeichnis

- [1] Michaela Hirsche, Alexander Schürt (2008): Suburbanisierung...und kein Ende in Sicht? – Intraregionale Wanderungen und Wohnungsmärkte. In: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 3/4. 2008. Bonn: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).
- [2] Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2015): 25 Jahre Deutsche Einheit. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
Online unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/Publikationen/Downloads/25-jahre-deutsche-einheit-0007028159004.pdf;jsessionid=8AF3E29D498B7DDF733C9CF6BA14BBE6.internet732?__blob=publicationFile (Stand: 06.12.2019).
- [3] Spektrum Akademischer Verlag (2001): Suburbanisierung
Online unter: <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/suburbanisierung/7841> (Stand: 06.12.2019).
- [4] V. Blotvogel (2001): Die Stadt als Fokus gesellschaftlicher Veränderung 1: Suburbanisierung-Desuburbanisierung-Resuburbanisierung.
Online unter: https://www.uni-due.de/geographie/vvz_duisburg/Stadtgeo_Kapitel10.PDF (Stand: 06.12.2019).
- [5] Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2017): Wie viel (Re-)Urbanisierung durchzieht das Land? Bonn: Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).
- [6] Statistisches Bundesamt (2019): „Städte-Boom und Baustau: Entwicklungen aus dem deutschen Wohnungsmarkt 2008-2018“. Pressemitteilung online unter: https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2019/Wohnen/pm_StBa_wohnen.pdf;jsessionid=69D066E0CB44DC24EDA6D890A2C6BAD5.internet721?__blob=publicationFile (Stand: 06.12.2019).